

Zeitschrift: Mennonitica Helvetica : Bulletin des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte = bulletin de la Société suisse d'histoire mennonite

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte

Band: 26-27 (2003-2004)

Artikel: Die Entstehung der Amischen : ein kurzer Abriss über den Stand der Forschung

Autor: Jecker, Hanspeter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Entstehung der Amischen – Ein kurzer Abriss über den Stand der Forschung

1. Einige Vorbemerkungen

In den letzten Jahrzehnten ist im Umfeld der Diskussionen um die «Grenzen des Wachstums», um einen an «Haben oder Sein» orientierten Lebensstil oder auch um die Einführung neuer Kommunikationstechnologien immer wieder die *Frage nach alternativen Formen des Zusammenlebens* gestellt worden. In grosser Regelmässigkeit ist dabei die zwar in Europa entstandene, heute aber fast nur noch in Nordamerika beheimatete *Gemeinschaft der Amischen* ins Blickfeld gerückt. Ob in erfolgreichen Hollywoodstreifen (Peter Weirs *Witness*), ob in Dokumentarfilmen (vgl. ein aktuelles umfangreiches Projekt des bekannten Schweizer Filmers Peter von Gunten),¹ ob in kürzeren oder längeren Features in Radio und Fernsehen, ob in Dutzenden von reich bebilderten Artikeln in Zeitungen und Illustrierten – diese der Gewaltlosigkeit verpflichtete, ein einfaches, weltabgewandtes Leben führende und bis in die Gegenwart auf die meisten technischen Errungenschaften der Moderne bewusst verzichtende Gruppe religiöser Nonkonformisten scheint – ungeachtet ihrer strengen Gemeindedisziplin – auf viele heutige Menschen eine anhaltende und nachhaltige Faszination auszuüben.

In seltsamem Kontrast zu dieser regelmässigen *Medienpräsenz* der heutigen Amischen Nordamerikas auch in der schweizerischen Öffentlichkeit steht die Unschärfe der dabei gemachten Aussagen zu deren geschichtlichen Ursprüngen, die bekanntlich massgeblich im Bernbiet liegen. So sehr vor allem in Nordamerika die Amische Gemeinschaft im Blickfeld des Forschungsinteresses von Soziologie, Religionswissenschaft und Kirchengeschichte steht, so wenig sind ihre ins letzte Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts reichenden Anfänge als Resultat einer innertäuferischen Spaltung im Umfeld des entstehenden Pietismus in der Schweiz, im Elsass und in Süddeutschland bisher im Detail untersucht worden. Noch 1993, anlässlich der Feierlichkeiten zum 300-jährigen Bestehen der Amischen, kam man nicht um die Feststellung herum, dass über ihre Entstehung noch *viele wesentliche Fragen offen* sind. Vorgeschichte und Hintergründe sind kaum mit der wünschbaren Tiefgründigkeit erforscht; unsere Kenntnisse vom genauen

¹ Vgl. dazu MENNONITICA HELVETICA 24/25 (2001/2002), 267–271.

Verlauf der Auseinandersetzungen weisen noch allzu viele Lücken auf, und selbst von den Hauptbeteiligten wissen wir wenig, sei es nun zu ihrer Biographie oder zu ihren Motiven.

Dies ist umso erstaunlicher, als festgehalten werden muss, dass namentlich in bernischen, aber auch in französischen und niederländischen Archiven und Bibliotheken eine Menge von bisher *unbearbeitetem Material* lagert, welches geeignet ist, neues Licht auf die *Hintergründe der Entstehung der Amischen* im Jahr 1693 zu werfen. Aus spezifisch schweizerischer Optik ist hinzuzufügen: Im Umfeld wachsender sozialer und religiöser Unrast war Bern im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts vorerst mit einem bedrohlich anwachsenden Täuferum und sodann auch mit der rasch und parallel an Einfluss gewinnenden Bewegung des Pietismus konfrontiert, welchen beiden man sich – trotz internationalen Protests – nur mit *drakonischsten Massnahmen* zu erwehren können glaubte. Im Falle der Amischen verlief dieser Kampf insofern erfolgreich, als bis 1712 die meisten Mitglieder dieser neuen Täufergruppe das Land verlassen hatten – ganz anders als die hartnäckig sich haltenden übrigen Taufgesinnten.

Eine Aufarbeitung (gerade auch der schweizerischen Bezüge) der damit zusammenhängenden Ereignisse und Entwicklungen in ihren *europaweiten Dimensionen* ist aufgrund ihrer Bedeutung sowohl für die Erforschung des *Verhältnisses von Täuferum und Pietismus* als auch für die Kenntnis der politischen, sozialen und kirchlichen *Geschichte Berns* um 1700 wünschenswert. Künftige Studien mit dieser Stossrichtung versprechen aber auch wichtige Einsichten in Dynamiken im Umfeld von *Minderheiten* und dabei auftretenden Konflikten. Im Übrigen ist zu erwarten, dass die bisher vorwiegend in englischer und französischer Sprache und oft an wenig zugänglichen Stellen publizierte Literatur zu dieser Thematik massgeblich korrigiert, ergänzt und erweitert werden kann.

Eine intensivierte Erforschung der Anfänge der Amischen würde aber auch eine Reihe von wiederholt formulierten *Desideraten der neueren Forschung* aufgreifen und damit eine immer wieder beklagte Lücke in der Kenntnis der schweizerischen Kirchen-, Mentalitäts- und Sozialgeschichte schliessen.

Darüber hinaus wird eine Erhellung von geschichtlichen, geographischen und genealogischen Details wichtige Informationen bereitstellen für die jedes Jahr zahlreich in die Schweiz reisenden Gruppen von Nachkommen der nach Nordamerika ausgewanderten Taufgesinnten, welche ihren eigenen *Wurzeln* nachgehen möchten.

Aus all den genannten Gründen kann ein gründliches Erforschen der Anfänge der Amischen eigentlich nur begrüsst und gefördert werden.

2. Zum Stand der Forschung²

Nach Jahrhunderten der Polemik war es am Ende des 19. Jahrhunderts der Langnauer Pfarrer ERNST MÜLLER, der dem bernischen Täuferum im Rahmen der weiteren Kirchengeschichte erstmals eine umfangreiche, aber gleichwohl *faire historische Studie* widmete.³ Als profundem Kenner vieler zuvor unbekannter oder unberücksichtigter Quellen gelang ihm eine detailreiche Darstellung von Geschichte und Theologie des einheimischen Täuferums im Gegenüber zu politischer und kirchlicher Obrigkeit, wobei er es verstand, die Anliegen und Akzentsetzungen beider Seiten nachvollziehbar zu machen, ohne dabei die Schwächen und Defizite beider Positionen zu verschweigen.

Im Rahmen von MÜLLERS Werk nehmen die für die Kirchengeschichte Berns insgesamt turbulenten Jahrzehnte zwischen 1670 und 1720 einen breiten Raum ein. Darin eingebettet, aber noch wenig systematisch und nur recht schmal dokumentiert, erfolgt auch die Beschreibung der Entstehung der Amischen. Bedeutsam ist allerdings die Tatsache, dass es MÜLLER gelungen ist, die weit ins 17. Jahrhundert zurückreichende *europaweite Vernetzung* des bernischen Täuferums mit seinen Glaubensverwandten im Elsass, in der Pfalz und namentlich in den Niederlanden eindrücklich darzustellen. Allerdings gelang es MÜLLER noch nicht, diese internationalen Kontakte und Austauschmöglichkeiten für die Deutung der Genese der Amischen fruchtbar zu machen. Gleichwohl bildet seine Darstellung nun auf Jahrzehnte hinaus das *Standardwerk zum bernischen Täuferum*, auf das etwa PAUL WERNLE in seiner Geschichte des Schweizerischen Protestantismus (1922) gleicherweise abstellt wie noch RUDOLF PFISTER in seiner Kirchengeschichte der Schweiz (1974).⁴

Die erste Auflage von SAMUEL GEISERS bis in die Gegenwart reichender *Gesamtdarstellung der Geschichte des schweizerischen Täuferums* von 1931 erfolgt aus der denominationellen Binnen-Perspektive eines engagierten mennonitischen Laienhistorikers.⁵ In der Tradition des nicht-amischen Zweiges des schweizerischen Täuferums stehend, macht GEISER keinen Hehl aus seiner Kritik an den Begründern der Amischen und sieht deren Abspaltung vom alten Täuferum als Ausdruck einer unnachgiebigen *Gesetzlichkeit*. Sachlich geht GEISER noch wenig über MÜLLER hinaus;

² Es wird bei diesem kurzen Forschungsüberblick ein Akzent auf die Erforschung der schweizerischen Bezüge gelegt!

³ ERNST MÜLLER, Geschichte der Bernischen Täufer, Frauenfeld 1895.

⁴ PAUL WERNLE, Der schweizerische Protestantismus im XVIII. Jahrhundert, Band 1: Das reformierte Staatskirchentum und seine Ausläufer (Pietismus und vernünftige Orthodoxie), Tübingen 1923 sowie RUDOLF PFISTER, Kirchengeschichte der Schweiz, 3 Bde., Zürich 1974 (Bd. 2).

⁵ SAMUEL H. GEISER, Die Taufgesinnten Gemeinden, Karlsruhe 1931.

dies geschieht in einem gewissen Ausmass erst in der zweiten Auflage von 1971 und dokumentiert die in der Zwischenzeit massgeblich erweiterte Quellenkenntnis des Autors, der selbst zur Entdeckung etlicher Stücke beigetragen hatte.

Eine wesentliche Erweiterung des Kenntnisstandes bringt hingegen MILTON GASCHOS detailreiche Darstellung der Vorgänge rund um die Trennung anhand einer Sammlung von *Abschriften von Briefen von Direktbeteiligten* aus jener Zeit (1937).⁶ Diese wichtigen Quellen werden 1950 durch eine Übersetzung ins Englische einem breiteren Publikum zugänglich gemacht (MAST 1950) und inspirieren und bereichern vorerst die Forschung seitens von nordamerikanischen Mennoniten.⁷ Namentlich die Studien von DELBERT GRATZ (1953) fügen dem bisher Bekannten manche neuen Einsichten hinzu, insbesondere auch im Bereich von Prosopographie und Genealogie, und inspirieren weitere Autoren (HOSTETLER 1980).⁸

Vom rasanten Aufschwung der Täuferforschung in den 1960er und 1970er Jahren profitiert die Erforschung der Anfänge der Amischen wie generell die Epoche des 17. und 18. Jahrhunderts nicht: Das Interesse dieses Wissenschaftszweiges konzentriert sich weitgehend auf die Anfänge der Bewegung in Kontext der Radikalen Reformation. Erst nach 1980 und insbesondere dann auch im Vorfeld des 300-jährigen Jubiläums wendet sich die Aufmerksamkeit einiger Forschender erneut der Frage nach einer besseren Kenntnis der Entstehung der Amischen zu. ISAAC ZÜRCHER publiziert 1987 erstmals eine deutsche Version der «*Trennungsbriefe*», welche gegenüber MAST 1950 auf einen erweiterten Handschriftenbestand zurückgreifen kann.⁹ ZÜRCHERS Quellenedition dient in der Folge JOHN D. ROTH als Ausgangspunkt für eine weitere Herausgabe der Texte in englischer Übersetzung (1993), die ihrerseits wiederum weitere Forschungen im Umfeld und Gefolge des Jubiläums anregen.¹⁰

Wesentliche Impulse für die Erforschung der Frühzeit der Amischen im Elsass erfolgten – neben dem monumentalen Werk von JEAN SEGUY¹¹ über die täuferisch-mennonitischen Gemeinden in Frankreich von 1977 – insbesondere durch die gegen Ende der 1980er Jahre einsetzenden Publikatio-

⁶ MILTON GASCHO, The Amish Division of 1693–1697 in Switzerland and Alsace, in: Mennonite Quarterly Review 4/1937, 235–266.

⁷ JOHN B. MAST (Hg.), The Letters of the Amish Division 1693–1711, Oregon City 1950.

⁸ DELBERT L. GRATZ, Bernese Anabaptists. Goshen, Indiana/USA 1953 sowie John A. HOSTETLER, Amish Society, Baltimore 1980.

⁹ ISAAC ZÜRCHER, Die Ammann-Reist-Kontroverse, in: Informationsblätter des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte 10/1987, 3–82. Eine kritische Edition der «Trennungsbriefe» steht leider immer noch aus, wird aber von HANS RUDOLF LAVATER und HANSPETER JECKER vorbereitet.

¹⁰ JOHN D. ROTH (Hg.), Letters of the Amish Division: A Source Book, Goshen 1993.

¹¹ JEAN SEGUY, Les Assemblées Anabaptistes-Mennonites de France, Paris 1977.

nen von ROBERT BAECHER. In einer Reihe von umfangreicheren Spezialstudien zum Täufern in den Vogesen und in Dörfern der elsässischen Rheinebene stiess BAECHER immer wieder auf interessante Bezüge zur Frühzeit der Amischen (v.a. 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992).¹² Immer wieder ging er dabei auch einzelnen Spuren in die Schweiz nach und verfolgte den Werdegang einzelner täuferischer Familien bis in ihre bernische, zürcherische oder baslerische Heimat zurück.

Keine substantiell neuen Einsichten für die Entstehung des amischen Täufern bringen populärer gehaltene und sich an ein breiteres Publikum wendende Werke wie beispielsweise das sich lange in Schweizer Bestsellerlisten haltende Buch von BRIGITTE BACHMANN-GEISER (1988) oder dasjenige von LÄNGIN (1990).¹³ Diese Titel stehen aber für etliche andere und illustrieren das Interesse einer wachsenden Leserschaft nach 1980 an Informationen über alternative Gemeinschaften.

Einen wichtigen Einschnitt in der Erforschung auch der Anfänge der Amischen stellen die diversen Forschungstagungen zum *Jubiläum von 1993* dar. Von besonderer Bedeutung ist dabei das einzige in Europa abgehaltene Symposium von Sainte-Marie-aux-Mines, dessen Tagungsakten publiziert worden sind (LES AMISH 1996).¹⁴ Dieser dreisprachige Aufsatzband stellt eine wichtige Bestandesaufnahme über den Stand der Forschung dar. Neue Einsichten vermitteln dabei insbesondere die Beiträge von ROBERT BAECHER (1996), HANSPETER JECKER (1996) und von LEONARD GROSS (1996).¹⁵ BAECHER sieht in der Konfrontation von neu ins Elsass einwandernden Gruppen von Berner Taufgesinnten um Ammann mit bereits seit längerem daselbst lebenden einheimischen oder früher zugezogenen (zürcherischen, baslerischen oder ebenfalls bernischen) Täufern einen *Haupt-*

¹² ROBERT BAECHER, La communauté anabaptiste du baillage de Sainte-Marie-aux-Mines: 1690–1730, in: Souvenance Anabaptiste (SA) 6/1987 57–90. DERS., Les anabaptistes du baillage de Jébsheim au XVIII^e siècle, in: SA 7/1988, 35–56. DERS., Les anabaptistes d'Alsace au XVIII^e siècle: Ohnenheim, in: SA 8/1989, 23–62. DERS., Les anabaptistes d'Alsace au XVIII^e siècle: Heidolsheim, in: SA 9/1990, 52–74. DERS., Les anabaptistes d'Alsace au XVIII^e siècle: Baldenheim, in: SA 10/1991, 78–96. DERS., 1712: enquête sur une date capitale, in: SA 11/1992, 35–53.

¹³ BRIGITTE BACHMANN-GEISER, Amische – Die Lebensweise der Amischen von Berne/Indiana, Bern 1988 (neu ediert 2003), ferner BERND LÄNGIN, Die Amischen, München 1990.

¹⁴ LES AMISH – origine et particularismes 1693–1993. Actes du colloque international de Sainte-Marie-aux-Mines, 19–21 août 1993. Edité par l'Association Française d'Histoire Anabaptiste-Mennonite, sous la direction de Lydie Hege et Christoph Wiebe, Ingersheim/F 1996.

¹⁵ ROBERT BAECHER, Raisons et déroulement du schisme amish – Une nouvelle perspective, in: LES AMISH 40–53, ferner HANSPETER JECKER, Das Dordrechter Bekenntnis und die Amische Spaltung, in: LES AMISH 1996 202–225 sowie LEONARD GROSS, The Unfolding of the Amish Idea. The Historical Effects of the Meshing and Clashing of the Swiss Brethren and the Dutch Mennonite Cultures, in: LES AMISH 1996, 227–250.

grund für die Spannungen. Der Schock der von obrigkeitlicher Verfolgung geprägten und ihre christliche Identität in radikaler Absonderung von der Welt sehenden Gruppe um Ammann war gross, als sie ihre äusserlich weit angepassten und eine nur noch lasche Gemeindedisziplin praktizierenden Glaubensverwandten antrafen. Entsetzt und entschlossen suchten sie ihr eigenes und das Heil der Gesamtgemeinde in einer radikalen Neubesinnung und Rückkehr zu einer Glaubenspraxis, die sich in schwieriger Verfolgungszeit bewährt hatte und nun auch in einem toleranteren Umfeld Gewähr auf Bewahrung einer reinen Gemeinde bieten sollte. JECKER und GROSS zeichnen im Bereich der Bekenntnisbildung bzw. der Gemeindedisziplin nach, inwiefern die intensivierten Kontakte schweizerischer, elsässischer und süddeutscher Taufgesinnter mit niederländischen Mennoniten bereits bestehende interne theologische, mentalitätsmässige und soziologische Spannungen akzentuiert und vertieft. Mit ihren Forschungen rückt nachhaltig ins Blickfeld, dass die Entstehung der Amischen eingebettet ist in einen europaweiten religiös-kirchlichen wie auch gesellschaftlichen Umbruch, wie er nicht zuletzt auch in der Bewegung des *Pietismus* zum Ausdruck kommt. Erstaunlicherweise ist bisher weder von der Täuferforschung noch von der seit einigen Jahrzehnten ebenfalls intensivierten Pietismusforschung beachtet worden, dass die Entstehung der Amischen und der Aufschwung des Pietismus in Bern – inklusive der dramatischen Radikalisierung eines Teils desselben! – durchaus parallele Erscheinungen sind und als solche endlich auch in ihren – gleicherweise wiederum europaweiten – Interdependenzen zu untersuchen sind. Zwar haben DELLSPERGER 1984 und SCHELBERT 1986 schon vor längerer Zeit auf wichtige *Berührungspunkte zwischen Täuferum und Pietismus* hingewiesen und die Wünschbarkeit diesbezüglicher Untersuchungen geäussert.¹⁶ Viel bewegt hat sich seither allerdings nicht, was insbesondere im Falle von Bern überrascht, weil die vorhandene Quellenbasis hier eigentlich vielversprechend ist.

Erste vereinzelte und vorerst noch isolierte Bestätigungen dieser hoffnungsvollen Ausgangslage sind *Entdeckungen von Quellen*, welche in den letzten paar Jahren am Rande anders gelagerter Untersuchungen angefallen sind. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist etwa die Darstellung der misslungenen Täufer-Deportation von 1710 aufgrund der «Röthenbacher Chronik» (LAVATER 1991), ferner die der bisherigen Forschung völlig unbekannt gewesene und nur knapp gescheiterte Inhaftie-

¹⁶ RUDOLF DELLSPERGER, *Die Anfänge des Pietismus in Bern*, Göttingen 1984 sowie LEO SCHELBERT, *Absage an den Pietismus. Ein Deutungsbeitrag zur Entstehung der amischen Gemeinden am Ende des 17. Jahrhunderts*, in: FRANK TROMMLER (Hg.), *Amerika und die Deutschen. Bestandesaufnahme einer 300-jährigen Geschichte*. Opladen 1986, 137–148.

rung der Leitfigur Jakob Ammann von 1694 in Walkringen, über die eine Reihe aufschlussreicher Dokumente in bernischen Archiven berichtet (JECKER 1995).¹⁷ Weiter ist zu nennen die unlängst erfolgte Erhellung wichtiger biographischer Einzelheiten aus der Biographie der Gebrüder Jakob und Ulrich Ammann (FURNER 1998, BAECHER 2000, HÜPPI 2000).¹⁸

Ausgehend von dieser Einschätzung der Forschungslage und den sich daraus ergebenden Forschungslücken legen sich folgende **Stossrichtungen und Zielsetzungen künftiger Forschungsprojekte** nahe:

- 1.) Zum einen sind die *Entstehungs- und Lebensbedingungen des bernischen Täuferturns* in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu untersuchen im Kontext der sie umgebenden gesellschaftlichen, politischen, kirchlichen und sozialen Strömungen. Dazu gehört sicher auch die bessere prosopographische Erfassung der wichtigsten beteiligten Personen (Jakob und Ulrich Ammann, Hans Reist etc.).
- 2.) Im Hinblick auf die Erforschung von *Verlauf und Hintergründen der Amischen Trennung* muss gefragt werden, wie täuferischerseits sowohl auf die obrigkeitliche Repression als auch auf die neue Welle der Hochachtung und des Respekts, ja der Sympathie reagiert wurde. In diesem Zusammenhang wird insbesondere die Frage nach dem *Verhältnis von Täuferturn und Pietismus* zu stellen sein.
- 3.) Hinsichtlich der noch präziser auszulotenden *europaweiten Vernetzung* der Vorgänge rund um die Amische Trennung muss evaluiert werden, welche *Anteile* daran die innertäuferischen Entwicklungen in den bernischen Stammlanden, in den Emigrantenkolonien im Elsass und in der Pfalz sowie bei den niederländischen Mennoniten haben. Ferner muss aber auch untersucht werden, welchen Einfluss in- und ausländische kirchliche und politische Instanzen ausgeübt haben. Dabei gilt es die Bezüge zur damals europaweit angelaufenen *Toleranzdebatte* im Auge zu behalten. Die zu untersuchenden Ereignisse sind – zumal was Bern angeht – schon von Zeitgenossen als «Höhepunkt der unrühmlichen Geschichte der Täuferverfolgung» (so in DELLSPERGER/SCHENKER/VISCHERS Ökumenischer Kirchengeschichte der Schweiz von 1994, 172) bezeichnet worden und sind auch in ihren längerfristigen Auswirkungen über Bern hinaus zu untersuchen.

¹⁷ HANS RUDOLF LAVATER, Die vereitelte Deportation emmentaler Täufer nach Amerika 1710. Nach dem Augenzeugenbericht der «Röthenbacher Chronik», in: Mennonitica Helvetica 14/1991, 51–124. Ferner HANSPETER JECKER, Die missglückte Verhaftung Jacob Ammanns im Bernbiet (1694), in: Mennonitica Helvetica 18/1995, 55–67.

¹⁸ MARK FURNER, The Repression and Survival of Anabaptism in the Emmental, 1659 – 1743 (Ms) Dissertation, University of Cambridge, 1998; ROBERT BAECHER, Jacob Amann – Sa biographie se précise, in: SA 19/2000, 46–66; JOHN HÜPPI, Research Note – Identifying Jacob Ammann, in: Mennonite Quarterly Review 2/2000, 329–339.

3. Zum nachfolgenden Beitrag von PAUL HOSTETTLER

PAUL HOSTETTLER ist den Leserinnen und Lesern von *MENNONITICA HELVETICA* als Autor des umfangreichen Beitrages über die Schwarzenburger Täufer, über das Guggisberglied sowie über die täuferische Auswanderung aus dem bernischen Voralpengebiet bekannt.¹⁹ Auch sein nachfolgender Artikel «Die Täufersippen Amman/Ammen im bernischen Voralpengebiet» weist ihn als profunden Erforscher namentlich von genealogischen Fakten und Zusammenhängen auf. Der Beitrag fördert wiederum eine reiche Fülle an prosopographisch wichtigen Beobachtungen zutage, was vor allem auch im Hinblick auf die oben erwähnte Wünschbarkeit von mehr biographischer Klarheit über die Hauptbeteiligten wichtig ist. Mit Recht weist PAUL HOSTETTLER auf die in mancher Hinsicht noch ungeklärten Vorgänge und Bezüge im Umfeld der Entstehung der Amischen hin. Aufgrund seiner eigenen Studien und Überlegungen gelangt er im Verlauf seiner Untersuchung zu einer Reihe von Thesen, mit welchen er in der Fachwelt auf teils heftigen Widerstand stossen dürfte. In manchem weichen die Schlussfolgerungen des Autors erheblich vom bisherigen Minimalkonsens der Forschung ab, ohne dass dies nun aber jeweils so ausführlich begründet wird, wie man es sich bei diesem Sachverhalt wohl wünschen würde. Wenn die Herausgeberkommission von *MENNONITICA HELVETICA* gleichwohl der Aufnahme des Artikels in das vorliegende Bulletin zugestimmt hat, dann geschieht dies nicht im Sinne einer ausdrücklichen Zustimmung zu den darin geäußerten Überzeugungen und Thesen des Autors. Vielmehr erhoffen wir uns durch die Publikation dieses Beitrages eine angeregte Diskussion über die darin geäußerten Thesen und damit die so dringend benötigten neuen Impulse für die Forschung. Die Untersuchung der Entstehung der Amischen steht in manchem tatsächlich noch in den Anfängen und manches – und darin ist PAUL HOSTETTLER zuzustimmen – ist «nicht so einfach, wie bisher angenommen wurde».

Hanspeter Jecker, Fulenbachweg 4, 4132 Muttenz

¹⁹ Vgl. dazu MH 19 (1996), MH 23 (2000), 33–48, MH 24/25 (2001/2002), 153–176.